

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 4 (1782)

Heft: 52

Artikel: Eine Predigt

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Zwei und funzigstes Stück.

Eine Predigt.

(Aus Vienhard und Gertrud. Ein Buch für das Volk.)

Meine Kinder!

Wer den Herrn fürchtet; und fromm und aufrichtig vor seinen Augen wandelt, der wandelt im Licht. Aber wer des Herrn seines Gottes in seinem Thun vergisst, der wandelt in der Finsterniß.

Darum lasset euch nicht verführen, es ist nur einer gut, und der ist euer Vater. — Warum laufet ihr in der Irre umher, und tappet in der Finsterniß? Es ist Niemand einer Vater, als nur Gott.

Hütet euch vor den Menschen, daß ihr von ihnen nicht Dinge lernt, die euerm Vater missfallen.

Selig ist der Mensch, dessen Vater Gott ist. — Selig ist der Mensch, der sich vor dem Bösen fürchtet, und der das Arge hasset; denn es geht denen nicht wohl, die Böses thun, und der Arge verstrickt sich in seiner Arglist. — Es geht denen nicht wohl, die ihren Nächsten drücken und drängen. Nein, es geht dem Menschen nicht wohl, über den der Arme zu Gott schreit.

alter Jahrg.

See

Weh

Weh dem Elenden, der im Winter den Armen speiset, und in der Ernöde das Doppelte von ihm wieder abnimmt. — Weh dem Gottlosen, der dem Armen im Sommer Wein aufdringt, und im Herbst ihm zweimal so viel wieder fordert. — Weh ihm, wenn er dem Armen sein Stroh und sein Futter abdrückt, daß er sein Land nicht mehr bauen kann. — Weh ihm, wenn die Kinder des Armen um seiner Hartherzigkeit willen Brod mangeln. — Weh dem Gottlosen, der den Armen Geld leiht, daß sie seine Knechte werden, ihm zu Gebote stehn, ohne Lohn arbeiten, und doch zinsen müssen. — Weh ihm, wenn sie vor Gericht und Recht für ihn aussagen, falsches Zeugniß geben, und Meyneide schwören, daß er Recht hat. — Weh ihm, wenn er Böswichter in seinem Hause versammelt, und mit ihnen dem Gerechten auslauert, ihn zu verführen, daß er auch werde wie sie, und daß er seines Gottes, und seines Weibs, und seiner Kinder vergesse, und verschwende bei ihnen den Lohn seiner Arbeit, auf den die Mutter samt den Kindern hoffet. — Und weh auch dem Elenden, der sich alsoß von dem Gottlosen verführen läßt, und in seinem Unsinn verschwendet das Geld, daß in seiner Haushaltung nöthig ist. — Weh ihm, wenn sein Weib über ihn zu Gott seufzt, daß sie nicht Milch hat, den Säugling zu nähren. — Weh ihm, wenn der Säugling um seines Saufens willen serbet. — Weh ihm, wenn die Mutter über seiner Kinder Brodmangel und über unvernünftig aufgebürdeten Arbeit weint. — Weh dem Elenden, der das Lehrgeld seiner Söhne verspielt; wenn sein Alter kommen wird, werden sie zu ihm sagen: Du warst nicht unser Vater, du lehrtest uns nicht Brod verdienen, womit können wir dir helfen? — Weh denen, die mit Lügen umgehen, und das Krumme gerad und das Geraude krumm machen, denn sie werden zu Schanden.

den werden. — Weh euch, wenn ihr der Witwen Neder
und des Waisen Haus zu wohlfeil gekauft habt, weh euch!
denn der Wittwe und des Waisen Vater ist euer Herr,
und die Armen und die Wittwen und die Waisen sind ihm
lieb, und ihr seyd ihm ein Gräuel und ein Abscheu,
darum, daß ihr bös seyd und hart mit den Armen. —
Weh euch, die ihr euer Haus voll habt von dem, was
nicht euer ist.

Ob ihr gleich jauchzet beim Gausen des Weins, der
in den Reben des Armen gewachsen ist. — Ob ihr gleich
lachet, wenn elende hungernde Menschen ihr Korn mit
Seufzen in eure Säcke ausschütten. — Ob ihr gleich
spöttelt und scherzet, wenn euer Unterdrückte sich vor euch
wie ein Wurm windet, und den zehnten Theil eures Raubs
von euch wieder um Gottes willen auf Borg bittet; ob
ihr euch gleich gegen alles das verhärtet, so ist es euch
doch keine Stunde wohl in eurem Herzen.

Nein, es ist dem Menschen nicht wohl auf Gottes
Erdboden, der den Armen aussaugt. — Mög er seyn,
wer er will, mög er über alle Gefahr, über alle Ver-
antwortung und über alle Strafe auf der Erde hinaus-
seyn. — Mög er so gar Richter im Lande seyn, und
Elende, die besser, als er, sind, mit seiner Hand gefangen
nehmen und mit seinem Munde anklagen. — Mög er
so gar sitzen und richten selber über sie, auf Leben und
Tod, und sprechen das Urtheil auf Schwerdt und Rad,
Er ist schlimmer als sie.

Wer den Armen aus Übermuth drückt, und elenden
Leuten Fallstricke legt, und die Häuser der Wittwen aus-
saugt — der ist schlimmer, als Diebe und Mörder, deren
Lohn der Tod ist. ;

Darum

Darum ist dem Menschen auf Erden, der daß thut, auch keine Stunde wohl in seinem Herzen. — Er irret auf Gottes Erdboden umher, belastet mit dem Fluche des Brudermörders, der seinem Herzen keine Ruhe läßt. — Er irret umher, und will und sucht immer die Schrecken seines Zuwendigen vor sich selber zu verbergen. — Mit Saufen und Prassen, mit Muthwillen und Bosheiten, mit Hader und Streit, mit Lug und Betrug, mit Zoten und Possen, mit Schmähen und Schimpfen, mit Aufhezen und Hinterreden, will er sich selbst die Zeit, die ihm zur Last ist, vertreiben.

Aber er wird die Stimme seines Gewissens nicht immer ersticken, er wird dem Schrecken des Herrn nicht immer entgehen können; Es wird ihn überfallen, wie ein Gewaffneter, und ihr werdet ihn sehn zittern und zagen, wie einen Gefangenen, dem der Tod droht.

Aber selig ist der Mensch, der keinen Theil hat an einem Thun. — Selig ist der Mensch, der nicht Schuld ist an der Armut eines seiner Nebenmenschen. — Selig ist der Mensch, der von keinem Armen Gaben oder Gewinn in seiner Hand hat. — Selig seyd ihr, wenn euer Mund rein ist von harten Worten, und euer Aug von harten Blicken. — Selig seyd ihr, wenn der Arme euch segnet, und wenn Wittwen und Waisen Thränen des Danks über euch zu Gott weinen. — Selig ist der Mensch, der in der Liebe wandelt vor dem Herrn seinem Gott, und vor allem seinem Volk. — Selig seyd ihr, ihr Frommen! Kommet und freuet euch beim Mahl des Herrn der Liebe.

Der Herr, euer Gott, ist euer Vater. Die Pfänder der Liebe aus seiner Hand werden euch erquicken, und das

Das Heil eures Herzens wird wachsen, weil eure Liebe gegen Gott, euern Vater, und gegen die Menschen, eure Brüder, wachsen und stark werden wird.

Aber ihr, die ihr ohne Liebe wandelt, und in euerem Thun nicht achtet, daß Gott euer Vater ist, daß eure Nebenmenschen Kinder eures Gottes sind, und daß der Arme euer Bruder ist, ihr Gottlosen! was thut ihr hier? Ihr, die ihr morgen wieder wie gestern den Armen drücken und drängen werdet! was thut ihr hier? Wolltet ihr das Brod des Herrn essen, und seinen Kelch trinken, und sagen: daß ihr ein Leib und ein Herz, ein Geist und eine Seele mit euern Brüdern seyd?

Verlasset doch diese Vorhöfe, und meiden das Mahl der Liebe! Bleibet, bleibet von hinnen — daß der Arme nicht beim Mahl des Herrn über euern Anblick erblasse, und daß er in der Stunde seiner Erquickung nicht denken müsse, ihr werdet ihn morgen erwürgen. Gönnet, ach! gönnnet ihm doch diese Stunde des Friedens, daß er Ruhe habe vor euch, und euch nicht sehe.

Denn der Arme zittert vor euch, und dem Waisen klopft das Herz, wo ihr um den Weg seyd.

Aber warum rede ich mit euch? Ich verschwende umsonst meine Worte. Ihr geht nicht von da weg, wo ihr Menschen kränken könnet, wo ihr sie vor euch zitternd und angstvoll sehet, da ist euch wohl, und ihr meynet, es müsse, wie ihr, Niemand Ruhe haben in seinem Herzen.

Aber ihr iret euch; siehe, ich wende mich von euch weg, als ob ihr nicht da waret. — Und ihr Arme und

Gedrückte

Gedrückte in meiner Gemeinde, wendet euch von ihnen weg, als ob ihr sie nicht sähet, als ob sie nicht da wären.

Der Herr ist da! Auf den ihr hoffet — Der Herr ist da! Glaubet und trauet auf ihn; und die Frucht eurer Trübsal und eurer Leiden wird euch zum Segen werden.

Glaubet und trauet dem Herrn euern Gott, und fürchtet euch nicht vor den Gottlosen; aber hütet euch vor ihnen, geduldet euch lieber, traget lieber allen Mangel, leidet lieber Schaden, als daß ihr Hülfe bey dem Hartherzigen suchet; denn die Worte eines harlen Mannes sind Lügen, und seine Hülfe ist eine Lockspeise, womit er den Armen fange, daß er ihn töde. Darum siehet den Gottlosen, wenn er euch lächelnd grüsset, wenn er seine Hand euch bietet und die eure schüttelt und drücket. Wenn er euch alle seine Hülfe anträgt, so siehet, denn der Gottlose verstrickt den Armen. Fliehet vor ihm, und bindet nicht mit ihm an; aber fürchtet ihn nicht, wenn ihr ihn sehet stehen fest und groß — wie die hohe Eiche fest und groß! fürchtet ihn nicht.

Gehet hin, ihr Lieben! in euern Wald, an den Ort, wo die hohen alten Eichen standen, und sehet, wie die kleinen Bäume, die unter ihrem Schatten serbten, jetzt zugenommen haben, wie sie grünen und blühen. Die Sonne scheint jetzt wieder auf die jungen Bäume, und der Tau des Himmels fällt auf sie in seiner Kraft, und die grossen weiten Wurzeln der Eiche, die alle Nahrung aus der Erde sogen, faulen jetzt und geben den jungen Bäumen Nahrung, die im Schatten der Eiche serbten.

Darum

Darum hoffet auf den Herrn, denn seine Hilfe man
gelt denet nie, die auf ihn hoffen. — Der Tag des
Herrn wird über den Gottlosen kommen; und an demsel-
ben Tage wird er, wenn er den Unterdrückten und Elenden
anschien wird, heulen und sprechen: Wär ich wie dieser
einer! — Darum trauet auf den Herrn, ihr Betrübten
und Unterdrückten! und freuet euch, daß ihr den Herrn
erkennet, der das Mahl der Liebe eingesetzt hat. — Denn
durch die Liebe tragt ihr der Erde Leiden, wie einen Schlag
von dem Herrn, und unter euren Lasten wachsen eure
Kräfte und euer Segen. — Darum freuet euch, daß
ihr den Herrn der Liebe erkennet, denn ohne Liebe würdet
ihr erliegen, und werden wie die Gottlosen, die euch plas-
sen und betrügen. — Lobpreiset den Herrn der Liebe, daß er
das Abendmahl eingesetzt, und unter seinen Millionen auch
euch zu seinem heiligen Geheimniß berufen hat! —
Lobpreiset den Herrn!

Die Offenbarung der Liebe ist die Erlösung der
Welt! — Liebe ist das Band, das den Erdkreis verbin-
det. — Liebe ist das Band, das Gott und Menschen
verbindet. — Ohne Liebe ist der Mensch ohne Gott;
und ohne Gott und ohne Liebe was ist der Mensch? —
Dürft ihr's sagen? Dürft ihr's aussprechen? Dürft ihr's
denken? Was der Mensch ist ohne Gott und ohne Liebe.
Ich darf's nicht sagen. Ich kann's nicht aussprechen.
Nicht Mensch. Unmensch ist der Mensch ohne Gott und
ohne Liebe.

Darum freuet euch, daß ihr den Herrn der Liebe
erkennet, der den Erdkreis von der Unmenschlichkeit zur
Liebe, von der Finsternis zum Licht, und vom Tod zum
ewigen Leben berufen hat! — Und noch einmal sage



ich euch: Freuet euch, daß ihr den Herrn erkennt, und betet für alle die, so ihn nicht erkennen; daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit und zu eurer Freude gelangen. Meine Kinder! kommet zum heiligen Mahl euers Herrn — Amen!



Aechte Politik

aus Enge Rothe 3. Th. Von der Wirkung des Christenthums auf den Zustand der Völker in Europa.

Es ist nicht gut, wenn die Systeme der Politik nichts von der Veredlung der Völker in sich enthalten: nichts von der Erhaltung der Moralität und der damit verbundenen Seelen-Freiheit und Stärke: nichts von der Erweckung des rechten und reinen Nationalismus, indem man die Bürger hinweiset auf die Ehre seines Landes, woran er Thell nehmen kann. Die kennen die Mittel nur wenig, wodurch Patrioten gebildet werden, die da glauben, daß Menschen einem berühmten Volke nicht gerne angehören wollen; aber die weisen Staatsregierer wissen es besser, und darum ist es ihnen so wichtig, welchen Namen, und was für ein Gerücht ihr Volk unter den übrigen habe, und darum haben sie diejenigen so lieb, und lassen sich die ihrer Sorgfalt so angelegten sehn, welche diesen Namen oder dies Gerücht verschaffen, es sey nun durch eine besondere That, oder ein besonderes Talent und Wissenschaft.

